

PRESSEMITTEILUNG

Das Leben verstehen in der Spannung seiner Gegensätze

- Der Förderverein Brustzentrum e. V. „Die Revierinitiative“ lud zum Neujahrsempfang



Die Gruppe Ngoma Kimpwanza (Trommeln des Friedens) mit Meistertrommler Richard Makutima Antonio aus Angola wurde von den Darbietungen der Tänzer Fatoo und Dam aus dem Senegal bereichert.

Gelsenkirchen, 28. Januar 2018 - Rasante Trommelklänge und wirbelnde afrikanische Tänzer auf der Bühne hießen die Besucherinnen und Besucher zum Neujahrsempfang des Fördervereins Brustzentrum e. V. „Die Revierinitiative“ herzlich willkommen. Die Gruppe Ngoma Kimpwanza (Trommeln des Friedens) mit Meistertrommler Richard Makutima Antonio aus Angola präsentierte ein Feuerwerk von Temperament und Lebensfreude. „Das Leben verstehen“ war das diesjährige Motto der Veranstaltung zu der die Vorsitzende des Fördervereins, Frau Barbara Kols-Teichmann, und Dr. Abdallah Abdallah, Leiter des Brustzentrums Ruhrgebiet und Chefarzt der Klinik für Senologie an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen, traditionell einladen.

Fast 800 Frauen und Männer folgten ihrer Einladung ins Hans-Sachs-Haus, „der guten Stube der Stadt“, wie Bürgermeisterin Martina Rudowitz den Gästen in ihrem Grußwort erläuterte. Die Neujahrsempfänge „der Revierinitiative“ haben den An-

spruch, mit Hilfe unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen



Fast 800 Frauen und Männer besuchten den Neujahrsempfang des Fördervereins Brustzentrum e. V. „Die Revierinitiative“ im Hans-Sachs-Haus

und Professionen, an Brustkrebs erkrankten Frauen und deren Angehörigen, Anregungen für ihre Wege aus der Krise zu geben.

Diesjähriger prominenter Referent war Prof. Dr. Wilhelm Schmid, deutscher Philosoph mit dem Schwerpunkt auf dem Gebiet der Lebenskunstphilosophie. Er betitelt sich als weltlicher Seelsorger, weil er zehn Jahre in einem Schweizer Krankenhaus zahlreiche, intensive Gespräche mit Menschen geführt hat. Diese Erfahrungen verarbeitete er in seinem Vortrag. Er erzählte von den wesentlichen Fragen der Patientinnen und



Der philosophische Seelsorger Prof. Dr. Wilhelm Schmid

Patienten, die vor allem zu den Themen Schmerz, Lebenssinn und Tod gestellt wurden. „Wichtig ist die Einsicht, dass Glück nicht ständig da sein kann“, beschrieb Schmid seine Erkenntnis. „Zu allem, was positiv ist, gibt es auch einen Gegensatz, weil es zwingend notwendig für das Leben ist. Denn nur zwischen Gegensätzen entsteht energetischer Strom, nur dazwischen entwickelt sich eine Energie.“ In diesem Bild blieb der Philosoph auch, als er seine Vorstellung vom Leben nach dem Tod beschrieb. „Das Wesentliche des Menschen stirbt nicht. Er bleibt als energetische Existenz.“

Die Gedanken um den Tod und dessen Sinnhaftigkeit waren auch Thema in der Rede von Dr. Abdallah Abdallah. Er kontrastierte seine Gedanken mit denen zur Geburt, als Beginn für etwas wundersames Neues. In seiner sehr persönlich gehaltenen Rede berichtete der erfahrene Brustkrebspezialist aus seinem Praxisalltag und seinem Privatleben.



In seiner Rede erzählte Dr. Abdallah Abdallah von seiner 93-jährigen Mutter (im Hintergrund eingeblendet), die eine Frau ist, deren Hoffnung sich aus ihrer Zuversicht und ihrem Urvertrauen ins Leben nährt.

Er veranschaulichte an den Lebensgeschichten zweier Patientinnen, wie die Diagnose Krebs deren hoffnungsfrohe Lebenspläne zur Familiengründung und Hochzeit komplett verkehren und in die tiefsten Lebenskrisen hinabstürzen ließen. Am Beispiel einer an Brustkrebs erkrankten werdende Mutter, deren einzige Überlebenschance eine Chemotherapie in der Schwangerschaft war und die trotz allem ein gesundes Baby zur Welt gebracht hat, schilderte er, wie nahe sich Tod und werdendes Leben sein können – beide zugleich in einer Patientin. „Die Geburt war für mich stets der Kontrast zum Sterben“, erklärt Abdallah. „Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen in Gott haben meinen Lebensweg geprägt und mich meine eigenen Lebenskrisen meistern lassen. Zuversicht und Hoffnung garantieren nicht, dass eine Krebserkrankung gut ausgeht. Als Krebsarzt erlebe ich aber, dass solche Patientinnen, die zuversichtlich und hoffnungsfroh sind, eine besser Lebensqualität erfahren dürfen.“

Das Leben verstehen – die Vorsitzende des Fördervereins drückte es in ihrer Begrüßung so aus: „Es gibt keinen Königsweg aus der Lebenskrise. Ich erlebe aber, dass sich die Einstellung zum Leben verändern kann. Leben ist mehr als Überleben. Wir, an Brustkrebs erkrankten Frauen, brauchen unser eigenes Verständnis für das, was uns durch das Leben trägt.“